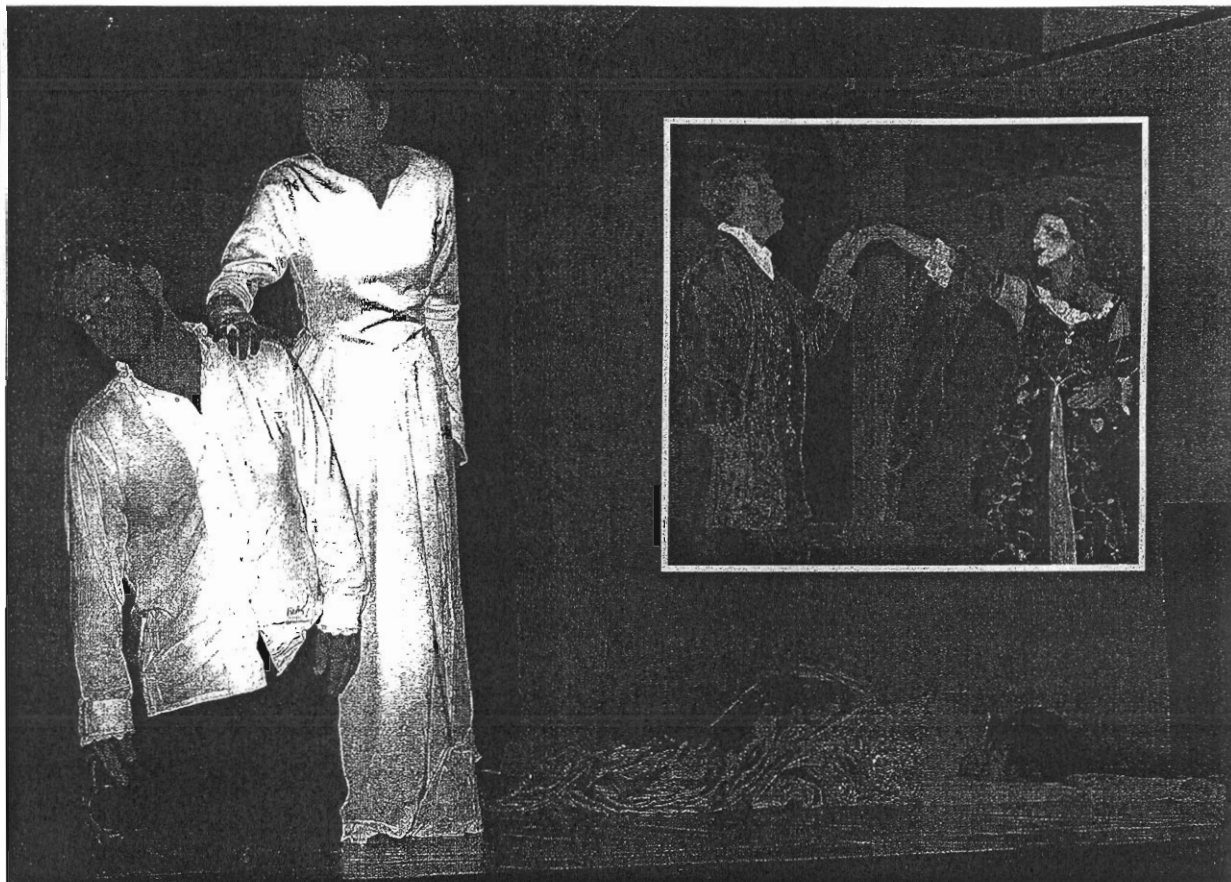


Lokale Kultur

NR. 176. MONTAG, 1. AUGUST 2011

PA 4



Die letzte Stunde verrinnt: Gerade hat Jedermann noch unbeschwert mit seiner Buhlschaft geturtelt (kleines Foto). Doch der Tod hat ihm nur eine kurze Gnadenfrist eingeräumt. Die weiß Jedermann aber gut zu nutzen: geläutert von Glaube und Liebe verlässt er begleitet von Mönch und Engeln die Welt.

FOTOS: GÜNTHER GENSCHE

Umjubelter Untergang

„Jedermann“ läutet den Dalheimer Sommer ein / Tretet ein in den Kreis der Kloster-Freunde

VON GÜNTHER GENSCHE

■ Lichtenau-Dalheim. Jetzt wird es richtig Sommer in Dalheim, ein Jubiläumssommer breitet sich über die Klosteranlage mit nobel besetzten Musik- und Sprechdarbietungen. Seit nunmehr Jahren erstreckt sich der offizielle „Dalheimer Sommer“ auf verschiedenen Spielstätten bis in den Herbst hinein, in letzter Zeit schon begleitet von hauseigenen Haupt- und Nebenprogrammen, interessanter Kulturbetrieb das ganze Jahr hindurch.

Gruß- und Jubelworte tragen die Chefkustodin der Stiftung und der Vertreter des erkrankten Hans Dieter Rinkens lebhaft vor, Werk und Wirken des Jubiläumssintendanten Wolfgang Kühnhold werden mit Dank aufgelistet. Der Dalheimfreund hatte vor 15 Jahren die Idee, mit seinen kraftvollen Schauspielern auf den neuen Gründen kultiviertes Theater zu präsentieren. Es soll auch weiter gehen in den nächsten Jahren, dazu braucht der Veranstaltungsbetrieb Besuchermengen und der „Verein der Freunde des Klosters Dalheim“ viele neue Mitglie-

der: „Tretet ein!“ Vor hundert Jahren erscheint „Jedermann“ von Hugo von Hofmansthal (1874-1929), schon damals ein Remake mittelalterlicher Mystereinspiele, heute in der Inszenierung von Wolfgang Kühnhold im ausverkauften Schafstall zu sehen. Meistens erhalten Hofmannsthal's mahnende Worte im Freien, eine moralische Schaubühne auf dem Domplatz oder vor altem Burgemauer erinnert die Menschen auf der Straße an das „Memento moriendum esse“. Sei eingedenk, dass du sterben musst, die letzte Reise soll wohl bereitet sein. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, der noch gar nicht alt, aber zwanghaft Gut und Geld zugetan, oberflächlich

wie viele seinesgleichen, beginnt mit Gotteszorn aus dem Off. Mit Wolfgang Kühnholds Stimme ruft der Allmächtige den Gevatter Tod herbei, auf schwarzer Treppenbühne wächst im Lichtkreis die schwarze Gestalt (Dirk Früchtenicht) empor, den klaren Auftrag vernehmend. Sein Wirken und seine Allgegenwart zu Diensten, die Kaufverträge für das nächste Grundstück vorzubereiten, ein Garten der Lüste soll dort entstehen. Es kommen Schuldner und Bettler, flehen um Erlass und Almosen, einen einzigen Schilling gibt der Geizige, doch ihm fließen reichlich Zins und Rente zu. Immerhin, dem Schuldnerweib mit ihren Kindern gewährt er ein Unterkommen, die fromme Mutter (Nadja Gruhn) mit weißer Haube und knöchellangem Kuttenkleid klagt: „Dir bleibt für mich nur wenig Zeit!“ Sphärenklänge und Glockenspiel (Musik: Eckhard Wiemann) begleiten die Buhlschaft (Olga Weiss) in prächtigem Gewand mit gurrnder Stimme: „Ist milde Händ' und steten

Sinn, das zieht zu ihm die Frauen hin.“ Tanz und festliche Tafelfreuden, leuchtende Farben bestimmen die barocken Kleider der Damen, Irina Sentyabowa steht einfallreich für Kostümentwurf, Tanzarrangements und Särätwamsästhetik. Das Schicksal schreit und ruft von allen Seiten, „Glockenläuten kann nichts Gut's bedeuten“, doch der Tod gibt eine Stundenfrist. Jedermann, allein gelassen, lässt die Geldtruhe herbeiwuchten, in dramatischer Szene entsteigt ihr der personifizierte Mammon (Rüdiger Meyer) im wallenden Mantel aus purem Gold. Die letzte Stunde verrinnt, Glaube (Birgit Nol) und Werke (Antje Tarampouskas) spenden Läuterung und Liebe, Mandolinenklang zum „Dies irae. Dies illa“, gefasst, gestärkt, von Mönch und Engeln geleitet verlässt Jedermann diese Welt. Nur ein quicklebendiges rotes Teufelchen (Hans-Gilbert Reuß) mit spitzen Hörnchen zertut um die verlorene Seele. Perfekt in Text und Artikulation, an keiner Stelle trübig oder süßlich, wirkt die ganze Inszenierung wie aus einem Guss und am Ende bricht der Jubel los.

Warum der kleine rote Teufel so sauer ist

◆ Weitere Termine für den „Jedermann“: 3., 5., 10., 13., 21., 24. und 31. August; 4. September, jeweils 19 Uhr. 7. und 18. August, jeweils 16 Uhr.
◆ Preise für alle Aufführungen und Konzerte beim Dalheimer Sommer: 15, 20 und 25 Euro, er-

INFO Termine, Preise

mäßigt 12, 17 und 22 Euro. Sonderpreise für das Eröffnungs- und Abschlusskonzert und das Ensemble Inégál Prag am 20.

August: 20, 25 und 30 Euro.
◆ Karten unter Tel. (0 52 92) 9 31 92 24, montags bis freitags 9–17 Uhr und an den Veranstaltungstagen 10–18 Uhr.
◆ Kartenbestellung und Infos zum Programm: www.dalheimer-sommer.de